

# Milser Originale...

Diesmal: OTTO EBENBICHLER



Wenn ein Milser über 80 Jahre alt ist, dann hat er mehrere ganz unterschiedliche Zeitabschnitte unserer Geschichte durchlebt und ist unter Lebensbedingungen aufgewachsen, von denen sich ein junger Milser von heute kaum mehr eine Vorstellung machen kann.

Wie Zeit und Umfeld bei seiner Geburt (im selben Jahr wie Boris Jelzin, Michael Gorbatschow, James Dean, Thomas Bernhard, Larry Hagman, Freddy Quinn): Damals waren die verheerenden Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise von allen zu spüren und spülten in mehreren europäischen Ländern Faschisten an die Oberfläche. Den ersten Winter überlebte er mit seinen Eltern Hanni und Otto im schwer zu beheizenden Schloss Schneeberg. Seine Mutter pachtete die Gemischtwarenhandlung Peer, verstarb jedoch bei der Geburt des 3. Kindes. Tante Hedwig übernahm das Geschäft und Otto mit Bruder Herbert dazu.

Oder die Schulzeit: Damals gab es zwei Räume für alle Schüler, einen für die Klassen eins bis vier im Mesnerhaus und einen für die Klassen vier bis acht

in einem Raum im Widum. Den Ofen im Widum beheizten die Kinder selbst, bei Föhn wurde der Rauch in die Klasse gedrückt, so dass die Kinder ins Freie mussten; im Sommer durfte auf der Straße Völkerball gespielt werden – es gab noch keine Autos; in den Kriegsjahren musste Ziehmutter Anna in der Kirche die Orgel spielen, Otto durfte den Blasebalg treten. Er maturierte am Paulinum in Schwaz, und dort kristallisierten sich auch seine herausragenden Begabungen heraus: die komödiantische und die musikalische. Vom 1. Geiger zum Flügelhornisten, von der Pauliner Musikkapelle zur Tanzkapelle „Schwarz-Weiß“ (25 Jahre mit Otto sen., Toni Tschugg, Richard Engler, Waldner Pepi) und zu den „Lustigen Milsern“ (30 Jahre mit Heini Haselwanter, Luis Leichter, Franz Hoppichler und Pepi Waldner). Gerade diese Gruppe wuchs ihm ans Herz, weil er bei ihr musikalische und humorige Unterhaltung zu verbinden vermochte, häufig auch als Conférencier. Eine ähnliche Rolle spielte er auch bei der Musikkapelle Mils –ältere Musiker werden sich noch an die Ausflüge erinnern, genauer an die Heimfahrten, als Otto (oft mit Hans Arnold als

kongenialen Mittäter) den ganzen Bus aufs trefflichste zu unterhalten verstand. Denn das ist eben der Otto: Immer einen Scherz auf den Lippen, ein Witz im Talon und – wenn es sein muss – einen Schuss Zynismus im Gepäck.

Auch nach den Proben zog es Otto und Kollegen nicht gleich nach Hause, auf dem Heimweg vom Gasthaus wurden die Milser oft noch in den Schlaf gespielt (oder umgekehrt). Erst wenn die schöne Weise „auf der Heide blühen die letzten Rosen“ erklang, wussten Spieler wie Zuhörer: Das wars für heute.

Sein außergewöhnliches komödiantisches Talent konnte er natürlich am besten beim Theater ausleben. Ob bei der Volksbühne Mils oder der Kolpingbühne Hall – er war ein Vollblutchauspieler, meist in der Rolle des liebenswerten Schlitzohrs oder des in die Enge getriebenen Pantoffelhelden, die er derart leicht und souverän spielte, dass er manchmal den Originaltext aus dem Stegreif zu verbessern wusste (was allerdings für manch verdutzten Mitspieler den Verlust von Stichworten bedeuten konnte).

Und was macht er heute mit 80 Jahren?“ Fürs erste bin ich froh, in einer so großartigen Wohngemeinde wie Mils leben zu dürfen. Ich singe noch gerne beim Jakob-Stainer-Chor, ich führe bei Weihnachtsfeiern oder Konzerten durchs

## DATEN

1931 in Hall geboren  
1950 Matura am Paulinum Schwaz  
1952–1975 Lehrer in Absam (VS,HS)  
1975–1991 HS-Direktor

30 Jahre Mitglied der Musikkapelle Mils (davon 10 Jahre Kapellmeister)

50 Jahre Geiger beim Kirchenchor Absam, davon 7 Jahre als Chorleiter

1953 bis heute Bläser und Sänger beim Jakob-Stainer Chor.

Über 50 Jahre Volksbühne Mils und Kolpingbühne Hall

Verheiratet mit Dora (gest. 1985), 2 Söhne (Michael, Otto-Walter)



Programm, ich lese viel, ich treffe mich mit Freunden, freue mich auf die kleinen Spaziergänge mit meiner Freundin Hilde, auf die Debatten mit meinen Buben, auf den Besuch meiner Verwandten und Freunde. Oder ich sitze ganz einfach im Garten und freue mich, dass die Krähen mir einen guten Tag wünschen."

Oder dass die Rosen blühen auf der Heide. Es müssen ja nicht die letzten sein...

